

# Käfigeier im Osterkuchen

Österreich ist Vorreiter bei der Kennzeichnung von Frischeiern. Bei Importware für die industrielle Verarbeitung ist das ganz anders: Die Herkunft wird tunlichst verschwiegen – aus gutem Grund.

FRITZ PESSL

WIEN. Rot, blau, grün, gelb. In der Zeit vor Ostern werden mit Abstand am meisten Eier gekauft und verzehrt: rund 70 Millionen Stück, davon 50 Millionen bereits gefärbt und vorgekocht. Im Gegensatz zu rohen Eiern gibt es für gefärbte Ostereier keine verpflichtende Kennzeichnung von Haltungsform und Herkunftsland. Findet sich auf den Verpackungen kein Herkunftsnachweis, so muss ein Konsument befürchten, dass seine Ostereier aus ausländischen Käfighaltungen stammen. Also von Hühnern, die unter qualvollen Bedingungen ihr Dasein fristen.

Noch schlechter ist die Kennzeichnung bei Fertigprodukten wie Mehlspeisen, Backmischungen, Süßwaren, Nudeln, Mayonnaise oder Fertigsuppen. So ergab eine Untersuchung der steirischen Landwirtschaftskammer, dass nur bei fünf von 34 erhobenen Lebensmitteln die Herkunft der Eier ersichtlich war. „Je anonym der Markt, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Käfigeier aus dem Ausland verarbeitet werden“, sagt Michael Wurzer, Geschäftsführer der „Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft“ (ZAG).

Er kritisiert, dass für den Bereich Flüssig- und Trockeneier kein Absicherungssystem existiert. So gelangten über die verarbeitende Eierindustrie, sprich Eiaufschlag- und Trockeneierwerke, viele Käfigeier in die Lebensmittel. „Das Verbot der Hühnerhaltung in alten Käfigen hindert nicht daran, dass Eier aus alter Käfighaltung in Produkten drinnen sind, weil diese völlig legal in die EU importiert werden dürfen“, erklärt Wurzer. Das geht ihm zufolge so weit, dass in der Ukraine



In Eiaufschlagwerken werden die Dotter vom Eiklar getrennt und für Fertigprodukte aufbereitet.

BILD: SN/AMA/PAMPEL

ein Betrieb mit alter Käfighaltung sogar EU-Förderungen kassiere und seine Ware nach Europa liefere.

Täglich werden rund 700.000 Eier importiert, aus Ländern wie China, Brasilien, Argentinien, Indien, Singapur oder Mexiko, in denen

## Eier aus China, Mexiko, Brasilien und Indien

Tierschutzstandards ein Fremdwort sind. Aber auch in Europa ist die Situation für die Hühner nicht viel besser: 56 Prozent der Tiere werden immer noch in sogenannten ausgestalteten Käfigen gehalten, wenig Mitleid mit den Tieren haben vor allem Spanien, Portugal, Polen, Tschechien, die Slowakei und die baltischen Staaten.

Österreich hingegen nimmt eine Vorreiterrolle ein. Die heimischen Bauern produzieren fast ausschließlich in Boden- und Freilandhaltung. Vorbildlich ist auch der Lebensmitteleinzelhandel: Die Supermärkte haben sich selbst verpflichtet, nur Eier mit AMA-Gütesiegel zu verkaufen, bei denen durch die österreichische Eierdatenbank die Herkunft eines Eis bis zum Erzeugerbetrieb zurückverfolgt werden kann.

Weniger vorbildlich sind Gastronomie, Hotellerie und Großküchen, die Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser, Altenheime oder Kasernen beliefern. Der Grund liegt auf der Hand: Ausländische Käfigeier sind trotz der Importkosten unschlagbar billig. Händler kaufen diese um sechs bis sieben Cent pro

Stück ein und verkaufen sie am Markt um zehn Cent. Eier aus heimischer Bodenhaltung kosten den Konsumenten 20 Cent, Freiland Eier 30 Cent.

Einerseits höchste Standards bei Frischeiern, andererseits ein großer Graubereich in der Verarbeitung. Diese Diskrepanz sei unbefriedigend. Darin sind sich alle Interessenvertreter in der Landwirtschaft einig. Sie fordern Transparenz.

„Die Konsumenten haben ein Recht darauf zu erfahren, woher die Eier kommen und wie die Hennen gehalten wurden“, sagt der nö. Landwirtschaftskammer-Präsident Hermann Schultes. Auch Wurzer fordert, dass die Kennzeichnung von Verarbeitungsprodukten mit tierischen Lebensmitteln im Gesetz festgeschrieben werden müsse.

Alles rund ums Ei in Österreich

235

**707 Millionen** Frischeier im Wert von 176 Millionen Euro wurden im Vorjahr gekauft. Achtzig Prozent laufen über den Lebensmitteleinzelhandel. Vier Euro gibt ein Haushalt pro Monat durchschnittlich für Eier aus. 235 Eier essen die Österreicher im Schnitt im Jahr. Siebzig Millionen Eier werden rund um Ostern verspeist. Das ist ein Zehntel des Jahresverbrauchs.

700.000

**1,8 Milliarden** Eier legen Österreichs 6,6 Millionen Hennen jährlich. Damit können die heimischen Landwirte 86 Prozent der Nachfrage decken. Die Steiermark ist mit 365 AMA-Gütesiegel-Betrieben das produktionsstärkste Bundesland, gefolgt von Niederösterreich (109) und Oberösterreich (106). 14 Prozent der Eier werden importiert, das sind täglich rund 700.000 Stück. Rund 60 Prozent aller Eier werden nicht frisch gegessen, sondern in Industriebetrieben verarbeitet.

14

**Etwa jedes fünfte** Ei wird nach Ostern weggeworfen. Die Umweltschutzorganisation Greenpeace kritisiert, dass 14 Millionen Eier nach den Feiertagen in der Müllpresse landen. Dabei wären viele weggeworfene Eier auch Wochen nach dem Kauf noch genießbar. Tests hätten ergeben, dass rohe Eier 56 Tage nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums einwandfrei waren. Ein Tipp von Greenpeace: Die Schale von gefärbten Eiern mit Öl oder Speckschwarte einreiben, das erhöht die Haltbarkeit. **pef**

## KURZ GEMELDET

### Fallschirmspringer hing in luftiger Höhe in Baum

KREMS. Ein Fallschirmspringer blieb am Mittwoch nahe dem Flugplatz Krems-Langenlois in acht Meter Höhe in einem Baum hängen. Er konnte von der Feuerwehr aus seiner misslichen Lage unverletzt befreit werden. Dazu mussten 25 Freiwillige einen Baum fällen, um mit dem Korb der Drehleiter zum Verunfallten vordringen zu können. **SN, APA**

### Häftling zündete Zelle an: Insassen in Gefahr

WIEN. „Die Insassen haben kein Wort Arabisch geredet. Ich wollte nicht dortbleiben“, sagte vor Gericht ein Häftling der Justizanstalt Wien-Josefstadt, der seinen Haftraum in Brand gesetzt hatte. Das Feuer hätte drei Mitinsassen des Algeriers fast das Leben gekostet. **SN, APA**

### Doppeljackpot geknackt: 2,9 Mill. Euro Gewinn

WIEN. Mehr als 2,9 Millionen Euro gehen nach der Lottoziehung von Mittwoch ins Industrieviertel nach Niederösterreich. Dort war der Normalschein abgegeben worden, der einen Doppeljackpot beim Lotto „6 aus 45“ knackte. **SN, APA**

### Arlbergtunnel ist ab 24. April gesperrt

BREGENZ. Die Sanierung und der Sicherheitsausbau des Arlbergstraßentunnels gehen in die letzte Etappe. Von 24. April bis 2. Oktober bleibt der Tunnel deshalb für den Verkehr geschlossen. Umleitungen führen über den Arlbergpass sowie großräumig über die Schweiz und Deutschland. **SN, APA**

### WKÖ-Funktionär gegen Landesrat Buchmann

GRAZ. Hermann Talowski, steirischer Spartenobmann für Gewerbe und Handwerk, fordert den Rücktritt von Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann (ÖVP), dem der Dokortitel wegen Plagiats aberkannt worden war. Talowski weigerte sich, eine Solidaritäts-Unterschriftenliste des Wirtschaftsverbandes zu unterzeichnen. **SN, APA**

### Vater wegen Missbrauch der Tochter vor Gericht

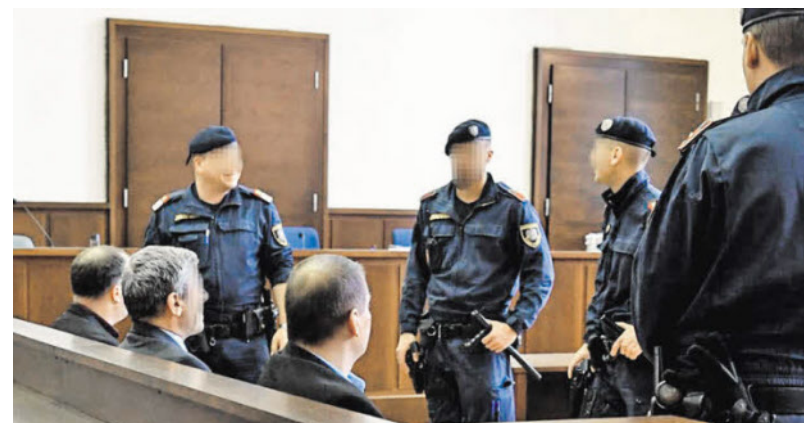
WELS. In Wels stand am Donnerstag ein 55-jähriger vor Gericht, der sich jahrelang an seiner Tochter (vom dritten bis zum zehnten Lebensjahr) vergangen haben soll. Dem Mann drohen bis zu zehn Jahre Haft.

## Sechs Staatsverweigerer wurden um drei Uhr morgens verurteilt

KREMS. 19 Stunden. So lange dauerte der letzte Verhandlungstag in Krems gegen acht „Staatsverweigerer“. Erst um 3.30 Uhr in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag endete die Marathonsitzung mit sechs Schuldsprüchen und einem Freispruch, ein Verfahren wird gesondert weitergeführt. Die Urteile sind nicht rechtskräftig.

Anlass für den Prozess: Die 53-jährige Erstangeklagte hatte 2014 im Internet Klage nach „Naturrecht“ gegen ihre Sachwalterin eingereicht: „Ich wollte eine Wiedergutmachung und, dass mein Leben wieder normal rennt“, meinte sie. Zuvor sei ihr der Strom abgedreht und auch ihr Konto gesperrt worden.

Die Angeklagten im Alter von 29 bis 57 Jahren, Organe bzw. Mitbegründer eines vom Außenministerium als „Fantasiegericht“ bezeichneten International Common Law Court of Justice Vienna (ICCLV), stellten einen „Haftbefehl“ gegen die Sachwalterin aus. Die Rechtsanwältin, die sich als Privatbeteiligte



Der Prozess wurde zur Marathonverhandlung.

BILD: SN/APA/HELMUT FOHRINGER

selbst vertrat, hatte im Prozess von Todesangst gesprochen. Sie hatte ihre Tätigkeit als Sachwalterin der Hofbesitzerin 2014 beendet.

Die Erstangeklagte und die restlichen sieben Angeklagten sollen laut Staatsanwaltschaft 2014 im Waldviertel eine „Gerichtsverhandlung“ gegen die Sachwalterin geplant haben. Die Anklage lautete deshalb unter anderem auf schwere Nötigung und Amtsanmaßung. Die Erstangeklagte bekannte sich am Mittwoch teilweise schuldig. Ihre Mitangeklagten hatte sie bei einem

von ihr veranstalteten Infonachmittag zur staatsfeindlichen Bewegung OPPT (One People's Public Trust) in Wien kennengelernt.

Die höchsten Strafen wurden mit 20 Monaten Haft, davon 15 Monate bedingt, festgelegt. Die Richterinnen führte aus, die Gruppierung sei bei der Übergabe des „Haftbefehls“ ihres Fantasiegerichts an die Polizei „sehr bestimmt aufgetreten“. Ein 57-jähriger wurde freigesprochen. Das Verfahren gegen den 47-jährigen Angeklagten wird als eigenes Verfahren fortgesetzt. **SN, APA**